ereitungen zum Feste
loderte das Feuer zu
Nachbar des künftigen
ß er nicht eingeladen
ihn zuraunte: „Lud-
ugesagte Summe Gel-
rd? Du irrst, denn
Bräutigam, wie vom
Schwiegervater und
wobei er sogar mit
Vertrauen zu mir?“
rvater. „Komm und
auf und zeigte dem
enstücken aufgestapelt.
st, „ich merke, daß du
e Vorbereitungen zur
s uns unter uns gut
u dir einen stattlichen
en und die Thür fest
ie wieder zu betreten.
und damit Punktum.“
hl, als sich zurückzu-

eit des Verlegers.

Kreisgerichte hier resp.
rtirenden Gerichtstage

nd darauf folgendem
nung des Posthalters

am ersten Montage
g im dortigen Rath-
n Schulgebäude.

önigl. Kreisgericht.

ekelmuster nebst ange-
rtigen Stickereien er-

C. Eibes
in Paderborn.

Branntwein-Preise.
Nov. 1855.

Thlr.	Sgr.	Pf.
5	7	—
4	10	—
2	15	—
2	15	—
2	24	—
1	12	—
4	—	—
5	10	—
1	—	—
1	5	—
9	—	—
53	—	—
52	—	—
22	—	—

Cöln, 24. Nov.		Elberfeld, 23. Nov.		
Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
20	—	5	20	—
13	9	5	14	6
10	—	5	11	—
15	6	5	15	—
9	11	1	10	—
16	8	1	16	9
15	11	1	16	—
20	—	—	—	—

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 142.

Sonnabend, 1. Dezember 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 25. Nov. Die hiesigen Zeitungen — Vossische, Spener'sche und National-Zeitung — sprechen sich sämmtlich sehr ungünstig über das österreichische Concordat aus. In anderen Kreisen wird dasselbe jedoch eher günstig aufgenommen und unter dem politischen Gesichtspuncte aufgefaßt, daß Oesterreich, müde seiner vergeblichen Versuche, mit Deutschland zu operiren, und seinen Einfluß nach dieser Seite hin als einen untergeordneten in seinem Machtprogramm verzeichnend, sich nun ausschließlich als die „katholische Schutzmacht“ und damit als die überlegene Concurrenzmacht Frankreichs für Italien hingestellt habe. Man hält hier mit diesem Ereignisse die Machtoperationen Oesterreichs in Deutschland für geschlossen, den künftigen Einfluß Oesterreichs auf die europäischen Angelegenheiten aber auf eine unberechenbare Weise gesteigert.

Berlin, 29. Nov. Die Kammern sind heute durch Se. Maj. im weißen Saale mit Thronrede eröffnet worden.

Kassel, 26. Nov. Sofern nicht unerwartete neue Anstände eintreten, wird allernächst die Bestellung eines neuen Ministeriums erfolgen. Dasselbe soll bereits bis auf den Minister des Aeußern complet sein. In Betreff der Personen wird ein strenges Geheimniß bewahrt.

Triest, 27. Nov. Aus Konstantinopel, 19. Nov., wird gemeldet: Man klagt über das Ueberhandnehmen der Theurung. Die deutsch-engl. Legion leidet an der Cholera. Der Triester Ztg. wird außerdem von einer auffallenden Spannung zwischen Franzosen und Engländern berichtet.

[Man weiß, daß solchen Berichten der Triester Ztg. gar kein Gewicht beizulegen ist.]

Haag, 22. Nov. Im Jahre 1853 ward eine Staats-Commission beauftragt, die Frage wegen der Sclaven-Emancipation in Westindien ihrer Prüfung zu unterwerfen. Ihr erster Bericht ist gestern erschienen. Sie beantragt darin die vollständige Emancipation der Sclaven auf Surinam, deren Zahl 38,545 beträgt, die zu fast gleichen Dritteln aus Männern, Weibern und Kindern bestehen. Die Emancipation soll, nach dem Vorschlage der Commission, durch Gewährung einer Entschädigung von 15 Millionen Gulden bewerkstelligt und diese Summe dadurch aufgebracht werden, daß der Staat jährlich 1⅓ Mill. Gulden außer dem Zuschusse hergibt, den Surinam bereits aus den Colonial-Erträgen bezieht. Die so vorgestreckten Fonds würden später durch die Arbeit der freigewordenen Sclaven vergütet werden.

Brüssel, 26. Nov. Wie man versichert, wäre der König Leopold mehr als je mit der Wiederherstellung des Friedens in Europa beschäftigt, und befände sich derselbe in unausgesetztem officiösem Briefwechsel theils mit Paris, theils mit London.

— Nach der Indepenbance Belge sind die beruhigendsten Nachrichten über das Befinden der Königin Marie Amalie aus Italien hier eingetroffen; sie scheint außer Gefahr zu sein. Ihre Söhne Joinville und Aumale, welche diese Kunde zu Bonn erhielten, haben trotzdem die Reise zu ihrer Mutter fortgesetzt, die jetzt das Schloß des Marquis de Serra zu Sestri Ponente bewohnt. Der König von Sardinien hatte nach seiner Ankunft zu Genua am 20. Nov. der Königin einen Besuch gemacht.

Paris, 25. Nov. Die heutige Abend-Patrie bespricht das Auftreten der französischen Geistlichkeit dem Könige von Sardinien gegenüber. Sie sagt u. A.: Auf allen Stationen begleiteten die Geistlichen die Behörden und die Bevölkerungen. Herr de Bonald, Erzbischof von Lyon, hielt eine Anrede an den König, worin er jede Anspielung an jene Thatsachen vermied, welche die Presse so leidenschaftlich besprochen hat. Ein Vorfall von großem Interesse ereignete sich bei dem Banket, das der König in Lyon angenommen hatte. Seine Majestät hatte den Herrn de Bonald auf seiner Rechten und den Marschall de Castellane auf seiner Linken. Gegen das Ende des Diners wandte sich König Victor Emanuel an den Cardinal Erzbischof de Bonald und erkundigte sich mit dem größten Wohlwollen nach der Gesundheit des Msgr. Franzoni. Der Cardinal entgeguete, daß das Klima von Lyon dem berühmten Prälaten keineswegs ungünstig sei. „Ich werde nicht verfehlen,“ fügte er hinzu, „die Worte Ew. Majestät Msgr. Franzoni mitzutheilen. Er wird tief gerührt sein durch diesen Beweis von Interesse, den Ew. Majestät ihm geben wollen.“

— Molé war 75 Jahre alt. Er hat ein sehr bewegtes Leben geführt. Von einer alten parlamentarischen Familie herstammend, war Molé zuerst Justiz-Minister, damals Grand-Juge des Kaiserreichs. Napoleon I. verlieh ihm den Grafentitel. Die Restauration sah Molé ebenfalls als Minister. Im Jahre 1831 schloß sich Molé Louis Philippe an, der ihn nach dem Sturze des Ministeriums Odilon Barrot zum Premier-Minister ernannte und durch ihn den Weg für Guizot und dessen Principien anbahnen ließ. 1837 wurde Molé wieder Minister. 1839 mußte er der Coalition Guizot-Thiers Platz machen. Von da ab blieb er in der gemäßigten Opposition und war nur am 23. Februar 1848 Mitglied des Cabinets des Herrn Thiers, das bekanntlich nur einen Tag und eine Nacht lebte. Das Cabinet Odilon Barrot ersetzte es. Letzteres dauerte aber nur drei Stunden, d. h. die Proclamation der Republik machte ihm ein Ende. Während der Republik war Molé einer der Chefs der moderirten Partei und gehörte zu den famosen Burggrafen, welche sich häufig in Champlatreux, wo Molé jetzt gestorben ist, versammelten. Molé diente seit fünfzig Jahren allen monarchischen Regierungen Frankreichs. Während der Februar-Republik war er Mitglied der National-Versammlung. Seit dem Staatsstreiche lebte er in vollständiger Zurückgezogenheit.

Paris, 26. Nov. Ueber den im Alter von 59 Jahren mit Hinterlassung einer Witwe und dreier noch jungen Töchter gestorbenen Admiral Bruat berichtet ein Abendblatt: Sehr jung in die Marine eingetreten, fand das Jahr 1830 Hrn. Bruat als Schiffs-Lieutenant und Befehlshaber der Brigg Aventure bei der Blocade von Algier. Diese Brigg scheiterte schon im Anfange jenes Jahres nebst dem Silen an der africanischen Küste, und Bruat saß bis zur Eroberung von Algier als Gefangener in den dortigen Kerkern. Später erhielt der Schiffs-Capitän Bruat die Aufgabe, auf den Marquesas-Inseln das französische Protectorat zu begründen und zu befestigen, was er mit der ihm eigenthümlichen Energie und Gewandtheit vollführte. Im Jahre 1848 wurde er Contre-Admiral und war einige Monate Seepräfect zu Toulon. Von da ward er nach den Antillen geschickt als General-Gouverneur und zugleich als Ober-Befehlshaber des Geschwaders im Golf von Mexico. Martinique und Guadeloupe waren ihm in gleicher Weise untergeben, er war jedoch der specielle Gouverneur der erstgenannten Insel.

Paris, 26. Nov. Der heutige Moniteur berichtet, daß der König von Sardinien gestern die Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen hat und daß der Kaiser und der König darauf dem Concerte beiwohnten, welches im Industriepalaste Statt fand.

Das officielle Blatt enthält eine telegraphische Depesche, wonach General Canrobert am 24. Nov. in Kopenhagen eingetroffen ist und mit den lebhaftesten Zurufen begrüßt wurde.

Ferner wird berichtet, daß Admiral Bruat in Konstantinopel auf seiner Rückkehr nach Toulon gestorben sei.

Paris, 27. Nov. Der heutige Moniteur meldet die Aufhebung der Blocade der russischen Häfen des weißen Meeres.

In einer Note meldet das officielle Blatt, daß nach einer Mit-

theilung der Gesandtschaft zu Athen die Nachricht, als hätten die griechischen Majestäten unlängst eine russische Kirche zu Athen besucht, eine bloße Erfindung sei.

Die große Revue auf dem Marsfelde lief gut ab. Der Kaiser nebst der Kaiserin und der König von Sardinen wohnten derselben bei.

Paris, 28. Nov. Der heutige Constitutionnel berichtet, die Mission des Generals Canrobert sei gelungen; er sei übrigens nicht beauftragt gewesen, eine Militär-Convention abzuschließen.

London, 24. Nov. Die verfassungsmäßige Dauer eines britischen Parlaments beträgt bekanntlich sieben Jahre. Das gegenwärtige Parlament steht im vierten Jahre seines Lebens; das vorhergehende erreichte ein Alter von gerade fünf Jahren, und von dessen Vorgängern, dem im Jahre 1841 gewählten Parlamente, welches Sir R. Peel ans Ruder brachte, kann man beinahe sagen, daß es eines natürlichen Todes gestorben ist, indem es erst zu Ende der Session des Jahres 1847 aufgelöst wurde. Das erste Parlament, welches nach dem Durchgehen der Reformbill saß, dauerte nur zwei Jahre.

— Der Examiner macht darauf aufmerksam, daß es für die Verbündeten sehr wichtig sei, sich Kaffa's (Feodosia's) zu bemächtigen, da dies ein vortrefflicher Hafen sei, welcher zugleich den Vortheil biete, daß von dort die Communication mit Kertsch und mit der tscherkessischen Küste eine leichte und rasche sei.

— Vor ein paar Tagen bot Liverpool das Schauspiel einer merkwürdigen Reaction. Es trafen daselbst nämlich 300 aus America zurückkehrende Auswanderer oder Wiedereinwanderer, größtentheils Irländer, ein. Als Grund, durch welchen sie in die Heimat zurückgetrieben worden seien, gaben diese Leute die Schwierigkeit, Arbeit zu finden, an, so wie die Bemühungen der Know-nothings, der irischen Einwanderung entgegen zu arbeiten.

Kopenhagen, 25. Nov. General Canrobert traf gestern um 4 Uhr hier ein. Der Enthusiasmus des Volkes war nicht groß, und die zwei- oder dreimal gehörten Hurrah-Rufe ließen viel zu wünschen übrig. Desto größer war die Begeisterung in Schweden. Der General wurde auf der letzten Post-Station bis nach Helsingborg von 200 schonischen reitenden Bauern noch zu guter Letzt begleitet.

Stockholm, 22. Nov. Der General Canrobert reis'te am vorigen Montag, Morgens, von hier in einer königlichen Equipage und in Begleitung des Grafen Björnstjerna als Adjutanten von hier wieder ab. Ungeachtet der Frühe und des rauhen und nebeligen Wetters wurde demselben doch von einer zahlreich vor seinem Hotel versammelten Schaar ein abermals und abermals laut schallendes Lebehoch bei seiner Abreise zugerufen. Ueberhaupt ist die Begeisterung, welche seine Anwesenheit hier vom ersten Augenblicke an hervorrief, nicht nur andauernd gewesen, sondern mit jedem Tage gestiegen. Vom Könige wurde dem Herrn General der Seraphinen-Orden verliehen.

Sebastopol, 10. Nov. Es scheint, daß das Loos Sebastopols endlich entschieden ist und das Ergebniß der Berathungen — „gänzliche Verdammung" lautet. Der traurige Eigensinn der Russen, das, was von bewohnbaren Gebäuden noch vorhanden war, zu zerstören, veranlaßte zu dem Entschlusse, ihnen die weitere Bemühung zu ersparen und die Stadt von Grunde aus zu zerstören. Die Truppen kommen der Reihe nach aus dem Lager, um die noch vorhandenen Häuser zu zerstören und das Material, welches noch verwendbar ist, wegzunehmen. Bis zum Frühjahr wird Sebastopol das Schicksal von Tyrus, Persepolis und anderen großen Städten des Alterthums, von denen kein Stein mehr auf den anderen geblieben ist, getheilt haben.

Aus der Krim, 16. Nov. Die Russen feuern mit verdoppelter Heftigkeit. Sie schießen von den Nord-Forts aus mit glühenden Kugeln auf die Süd-Forts. Die Verbündeten erwiedern das Feuer, betreiben aber vor Allem das Niederreißen der Stadt mit großem Eifer. In der Richtung von Balaklawa hat eine heftige Explosion Statt gefunden.

Konstantinopel, 15. Nov. Aus Kinburn erfährt man, daß auf der Landseite gewaltige Befestigungswerke aufgeführt worden sind. Eine auf dem Bug unternommene Recognoscirung verschaffte eine gründliche Kenntniß des Ufergebietes. Auch bemächtigte man sich bedeutender Massen Schiffbauholzes im Werthe von etwa 50,000 Pf. St.

Konstantinopel, 15. Nov. Den neuesten Nachrichten aus der Krim zufolge ist ein ansehnlicher Theil jener Cavallerie, welche in der Zeit vom 15. bis 20. Nov. sowohl in Eupatoria als in Kamiesch eingeschifft wurde, nach Kertsch transportirt worden. Mit diesen Verstärkungen ist jetzt schon eine Macht von etwa 45,000 Mann stark im Osten der tauriischen Halbinsel angesammelt und wohl hinlänglich, um dem Andrängen des vor ganz kurzer Zeit erst zum General-Lieutenant ernannten Baron Wrangel zu widerstehen. Vor Sebastopol sind die Genie-Truppen und Schiffsleute damit beschäftigt, einige der versenkten Schiffe, welche die Rhede sperren, zu zerstören, offenbar nur in der Absicht, die bereits früher gemachten Versuche, Kanonenboote und schwimmende Batterieen in die südlich gelegenen Buchten zu bringen, zu erneuern.

New-York, 14. Nov. Es geht hier das Gerücht, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, sich der dänischen Insel St. Thomas zu bemächtigen.

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn, 24. Nov. Am 17. d. M. fand die feierliche Einkleidung von 6 Jungfrauen und Gelübde-Ablegung von 8 Novizen in der Ordenskirche der barmherzigen Schwestern hierselbst durch den Hochw. Herrn Weihbischof Freusberg statt.

Dringenberg. Der ehemalige Redacteur der Deutschen Volkshalle, Franz v. Florencourt, hat die Berechtigung zum Staatsdienste erhalten und ist zum commissarischen Amtmann hier ernannt.

Iserlohn, 26. Nov. Das massenhafte Auftauchen falscher preußischer Ein-Thaler-Stücke in Düsseldorf und Umgegend gab der dortigen Policei-Behörde Veranlassung zu den umfassendsten Recherchen. Nach monatlangen Bemühungen gelang es dem Policei-Inspector Reinecke in Düsseldorf, die Spuren einer über die Rheinprovinz weit verzweigten Falschmünzer-Bande zunächst in Duisburg aufzufinden. Nachdem derselbe am Freitag den 23. Nov. vier Personen im Besitze von mehreren Hundert preußischer Thalern in Duisburg ermittelt, zum Theil bei der Verausgabung ergriffen, und hatte verhaften lassen, gelang es ihm gestern, unter Zuziehung des Policei-Commissars Lebild aus Düsseldorf, den Verfertiger des falschen Geldes hier in Iserlohn zu ermitteln. Im Augenblicke seiner mit großer Schwierigkeit ausgeführten Verhaftung war er im Besitze von zwei vorzüglichen Münzprägen (in Kupfer gearbeitet), von denen er eine unmittelbar vorher an einen Dritten für 160 Thlr. verkauft hatte. Der Verfertiger, in Ober-Grüne bei Iserlohn wohnhaft, seines Standes Fabrikarbeiter, ist vollkommen geständig, im Laufe der letzten Zeit unter Anderem auch nach Duisburg mehrere Hundert Thaler an seine dortigen Unterhändler geliefert zu haben. Auch die Verbreiter haben dies eingestanden.

Warendorf, Ende Nov. Beim Herannahen des Winters möchte ich auf eine Fußbetleidung aufmerksam machen, welche im Sauerlande noch wenig im Gebrauch ist; ich meine die Holzschuhe. Sie sind billig, für jede Witterung brauchbar, bedürfen nicht der Reparatur, nicht der Nägel, der Schmiere oder Wichse, und erhalten die Füße stets in angenehmer Wärme; sie haben demnach Vorzüge vor den Leder- und anderen Schuhen und sind besonders für den Winter geeignet. Wo sie eingeführt sind, werden sie von Leuten jeden Alters und Standes getragen, und bilden dort einen nicht unbedeutenden Fabrikations- und Handelsartikel.

Die Holzschuhe werden aus leichtem, weichem Holze (Linden, Pappeln, Weiden, Fichten ꝛc.), doch auch aus Buchenholz gefertigt. Ein Paar Holzschuhe, welches, je nach dem Gebrauche, 6 Wochen bis ½ Jahr und länger getragen werden kann, kostet in holzarmen Gegenden je nach der Größe 2½ bis 7½ Sgr.; im holzreichen Sauerlande würde der Preis sich weit niedriger stellen.

Der Verdienst eines Holzschuhmachers ist selbstverständlich von seinem Fleiße und seiner Geschicklichkeit abhängig, im Allgemeinen jedoch gut. Beispielsweise will ich nur anführen, daß eine Holzschuhmacher-Familie in einer benachbarten Gemeinde an einen Kaufmann in Münster jährlich für mehr als 1000 Thlr. selbstverfertigte Holzschuhe liefert. Unbemittelte Holzschuhmacher arbeiten — für den Bedarf größerer Haushaltungen — gegen 5 bis 7½ Sgr. Tagelohn und Kost.

Diese Andeutungen dürften hinreichend für die Einführung der Holzschuhe sprechen. Dagegen könnte eingewendet werden, daß das Tragen der Holzschuhe unbequem und für die (Leder- ꝛc.) Schuhmacher nachtheilig sei. Diese Unbequemlichkeit würde aber nur in der Ungewohnheit liegen und nach wenigen Tagen nicht mehr fühlbar sein; in Holland z. B. tragen die reichsten Damen und Herren, namentlich zur Winterzeit und im Hause, nur Holzschuhe. Außerdem hat man eine bequemere und gefälligere Sorte von Holzschuhen, welche in der Form den Lederschuhen gleichkommen und mit Eisenfarbe „gewichst" werden. Die Beeinträchtigung des Schuhmacherhandwerks aber ist erfahrungsmäßig sehr unbedeutend und würde überdies dadurch hinreichend aufgewogen, daß durch die Anfertigung und den Verkauf der Holzschuhe vielen Anderen eine neue und dauernde Erwerbsquelle geöffnet wird.

Wie mir ein befreundeter Gutsbesitzer unlängst mittheilte, bestellte und erhielt durch seine Vermittlung im v. J. ein landwirthschaftlicher Verein in Schlesien zum Zwecke der Einführung mehrere Tausend Paar Holzschuhe.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 29. Nov. Die Vorschläge der Kreisstände in Nro. 139 d. Bl. haben gewiß vollen Anspruch auf Anerkennung aller Deren, die eine gemeinnützige Wirksamkeit zu schätzen wissen. Wird auch nur ein Theil jener Vorschläge realisirt, so ist dem Mangel ein haltbarer Riegel vorgeschoben. Indeß hätten wir speziell für Brilon noch einen aparten Wunsch, der auf dasselbe Ziel lossteuert und zugleich auch ein schon seit lange tief gefühltes Bedürfniß berührt. Die Notiz aus Warendorf in voriger Nro. d. Bl. hat uns lebhaft wieder an den Bau eines Gerichtslokals erinnert, der längst geordnet und begonnen sein könnte. Wenn es höheren Orts Ernst mit dieser Sache ist, so müßte der Gedanke, daß der Bau viele Hände beschäftigen und Nahrungslosen Verdienst bringen wird, eben in jetziger Zeit den Bau rasch ins Leben rufen müssen.

SP **Rüthen**, 27. Nov. Heute feierten wir schon zum zweiten Male in diesem Jahre eines jener seltenen Feste, welche zu erleben nur wenigen Sterblichen vergönnt ist.

Nachdem im Juli d. J. der Herr Sanitätsrath Dr. med. Eikenbusch sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, wurde heute das des Herrn Justizraths Dr. Förstige unter allgemeiner Theilnahme auf's Festlichste begangen.

Derselbe trat am 27. Nov. 1805 als damaliger großh. hess. Hofgerichts-Accessist in den Justizdienst und wurde schon im folgenden Jahre zum Hofgerichts-Advocaten ernannt; als solcher ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder und lebte und wirkte dort in ununterbrochener Folge als Justiz-Commissar, Rechtsanwalt und Notar. Seine umfassenden Kenntnisse und großen Fähigkeiten erwarben ihm das Vertrauen seiner Mitbürger, und er bekleidete mehrere Male das Amt des Bürgermeisters. Aber auch bei seinen vorgesetzten Behörden fand er die verdiente Anerkennung, welche ihm schon im Jahre 1842 durch die Verleihung des Titels Justizrath zu Theil wurde.

Heute wurde der Herr Jubilar durch das Ehren-Diplom eines Dr. jur. utr. von der Universität Gießen, so wie durch die Verleihung des rothen Adlerordens, welcher ihm vom Herrn Appellationsgerichts-Director Wichmann aus Arnsberg überreicht wurde, überrascht.

Ein Ständchen leitete gestern Abend die Feier ein, die heute mit einem Hochamte begann, nach dessen Beendigung der Herr Jubilar die Gratulationen des Fest-Comitee's, des Magistrats und des Gemeinderaths, der Deputation der Rechtsanwälte und der Festgenossen der Reihe nach in seiner Wohnung entgegennahm. Das Appellationsgericht zu Arnsberg, das Kreisgericht zu Lippstadt, die Gerichts-Commissionen zu Warstein, Gesecke, Erwitte und Rüthen waren auch unter den Gratulanten vertreten. Herr Justizrath Schulenberg aus Lippstadt überreichte Namens seiner Collegen des Appellationsgerichts-Bezirks Arnsberg dem Jubilar einen Ehren-Pokal.

An dem Festessen auf dem Rathhause nahmen mehr als 100 Personen Theil. Von den vielen, bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toasten, deren Reigen Hr. Appellationsgerichts-Director Wichmann mit einem Toaste auf den König eröffnete, wurden die meisten dem Jubilar unter Erwähnung seiner Verdienste gebracht, welche namentlich von seinem Collegen, Rechtsanwalt Hille hier, auf's Wärmste hervorgehoben wurden; auch der Herr Bürgermeister der Stadt Brilon sprach dem Herrn Jubilar Namens seiner Comittenten seine Anerkennung aus.

Der Herr Jubilar antwortete mit fast vor Rührung erstickter Stimme und sprach für die allgemeine, so herzliche Theilnahme seinen tiefgefühlten Dank aus.

Ein bis 2 Uhr früh auf dem Rathhaussaale stattfindender Ball schloß das Fest, das in unserer im Rechtsleben schon seit uralter Zeit berühmten Stadt unvergeßlich bleiben wird.

Bertram Morgenweg.

Eine wahre Geschichte aus alter Zeit.

I.

In alten Urkunden und Pergamenten vergraben findet sich noch manche alte vaterländische Geschichte, die es wohl werth ist, daraus hervorgeholt und den späten Nachkommen erzählt zu werden. Der Deutsche hätte nicht nöthig, in den Archiven und Bibliotheken fremder Länder und Zungen Belehrung und Unterhaltung zu suchen, wenn er nur überall daheim sich umsehen und das dort Gefundene nicht wieder in gelehrten Abhandlungen und Folianten verstecken, sondern in angemessener Form seinem Volke mittheilen wollte. Indem ich hierzu einen Versuch mache, fordre ich die Leser auf, mir durch lange Jahrhunderte zwar zurück zu folgen, aber dabei doch immer auf vaterländischem Boden zu bleiben.

Es ist die alte freie Reichsstadt Lübeck, die wir miteinander an der Scheide zweier Jahrhunderte — des zwölften und des dreizehnten — betreten.

Lübecks Gründung fällt bis in das elfte Jahrhundert oder noch früher zurück. Durch die Vernichtung des wendischen Handels an der Nord- und Ostsee, mehr noch durch die Zerstörung von Bardewick 1189 durch Heinrich den Löwen, Herzog von Sachsen und Braunschweig, ward Lübeck zumeist vergrößert und zu einer mächtigen Handelsstadt erhoben. Denn die Kaufleute von Bardeleben ließen sich mit ihrem Vermögen in Lübeck nieder und ihre Handelsverbindungen mit Skandinavien und Rußland erweiterten so den Handel Lübecks.

Die Lübecker besuchten häufig die liefländische Küste, an welche 1158 Kaufleute aus Bremen auf ihrem Handelsweg nach Wisby verschlagen worden waren und daselbst zuerst die Mündung der Düna entdeckt hatten. Sie gründeten dort Niederlassungen mit Bewilligung der noch heidnischen Bewohner. Sowohl ihre Frömmigkeit als auch der Vortheil, der ihrem Handel daraus erwachsen mußte, bewog die deutschen Kaufleute, die Einführung des Christenthums in Liefland zu betreiben, darum unterstützten sie die Bemühungen des Heidenbekehrers Meinhard auf das Thätigste. Der Papst machte es zu einer Angelegenheit der gesammten Christenheit, das Heidenthum in Liefland auszurotten, zu welchem Zweck ein geistlicher Reiterorden — die Schwertbrüder oder Schwertträger — gestiftet wurde, und Schaaren von Kreuzfahrern dort hinzogen, um die Heiden zu bekehren oder zu bekämpfen. Außer den schon daselbst früher gegründeten Niederlassungen, welche von den Heiden aber oftmals wieder zerstört wurden, entstand auch die Stadt Riga im Jahr 1200, wohin Albrecht, der dritte Bischof des neubekehrten Landes, seinen bischöflichen Sitz verlegte. Der Verkehr der deutschen Seestädte dahin wurde ungemein lebhaft, zumeist aber von Lübeck betrieben.

Zu denen, welche in Liefland große Handelsverbindungen hatten, gehörte auch Herr Meßmann, der zugleich einer der ersten Rathsherren der Stadt Lübeck und somit einer ihrer angesehensten Bürger war. Er hatte durch den Handel nach Rußland gereits unzählige Güter erworben, und dort eigne Niederlassungen gegründet, die von seinen Untergebenen, Dienern und Gesellen wohl verwaltet, wie hinwieder auch alle diese Leute von ihm selbst wohl gehalten wurden. —

Eines Tages, als Herr Meßmann in seinem mit alterthümlicher Pracht eingerichteten Zimmer auf weichen Polstern saß und sein einziges Kind, ein kleines, goldlockiges Mädchen von vier Jahren, auf seinen Füßen schaukelte und mit wehmüthigem Lächeln in ihren noch unausgebildeten Zügen dem holden Ebenbild seiner Gattin nachspürte, welche ihm der Tod vor Kurzem geraubt hatte, ließ sich ein bescheidenes Klopfen an der Thür hören. Dieselbe öffnete sich auf Herrn Meßmann's „Herein" und er erkannte in dem Eintretenden einen seiner Handelsdiener, welchen er schon seit einigen Tagen aus Liefland wieder zurück erwartet hatte. Der Diener war der Erste, welcher das rückkehrende Schiff verlassen hatte und an's Land gestiegen war, um seinem Herrn vorläufigen Bericht über die angekommenen Waaren, den Gang der Geschäfte und der ganzen Reise abzustatten. Alles, was er zu sagen hatte, lautete zu Herrn Meßmann's Zufriedenheit, und dieser verfehlte auch nicht, sie seinem Geschäftsführer zu erkennen zu geben. Dadurch zum Vertrauen aufgemuntert, fügte dieser hinzu:

„Wir bringen auch noch Etwas mit, wovon wir nicht wissen, ob wir es Eurer Großmuth allein oder einem hochwohlweisen Rath zur Aufnahme übergeben sollen. Wir stießen unterwegs auf die Trümmer eines gestrandeten und von Seeräubern geplünderten Schiffes, auf dem ein Knabe von zehn Jahren das einzige menschliche Wesen war. Sein Wimmern und Hülferufen lockte uns herbei, und wir nahmen den halbtodten Verlassenen mit auf unser Schiff.

(Fortsetzung folgt)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Anzeige für Bruchleidende.

Da ich seit mehreren Jahren die dortige Gegend bereis'te und den häufigen Aufforderungen entgegen zu kommen, so finde ich mich veranlaßt, auch Brilon in meiner Tour mit aufzunehmen und zeige ich einem geehrten Publikum und resp. Herren Aerzten hierdurch ergebenst an, daß ich auf meiner Geschäftsreise, unter Mitführung einer großen Auswahl aller Sorten Leisten- und Schenkelbruchbänder, auch für die stärksten Bruchschaden geeignet, so wie Kinder-Bruchbändchen für Kinder jeden Alters vom kleinsten Säuglinge an hier ankommen werde und an den Tagen,

Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Dezember

bei Herrn Gastwirth Krüper in Brilon und

Samstag und Sonntag, den 8. und 9. Dezember

bei Herrn Gastwirth Bergenthal in Warstein

zu sprechen sein werde, mit dem Bemerken, daß ich für die Zweckmäßigkeit meiner Bruchbänder und sonstigen Bandagen in jeder Hinsicht garantiere und Niemand verpflichtet ist, einen dieser Gegenstände zu behalten, welcher nicht vollkommen seinem Zwecke entspricht. —

Gleichzeitig mache ich besonders auf folgende Gegenstände aufmerksam:

1) auf eine von mir erfundene Bandage von Gummi zur Verhinderung des Mastdarmvorfalles; so wie eine desgleichen für Mutter-Bruchschaden, wo kein Ring mehr hilft;
2) einen ganz praktisch eingerichteten **Recipienten**;
3) eine sehr zu empfehlende Sorte Milchpumpen von Gummi, vermittelst deren die Brüste von der überflüssigen Milch befreit und die Warzen hervorgezogen werden, was dem Säugling das Saugen sehr erleichtert;
4) Hühneraugen-Vertilger von vulcanisirtem Gummi, welche sich bereits allgemein als zuverlässig bewährt haben.

Dann empfehle ich noch meine elastischen Corsette für Verkrümmung des Oberkörpers, so eingerichtet, daß beim Tragen derselben die Brust ganz frei bleibt, der Körper, ohne einen nachtheiligen Druck zu erleiden, gehoben und namentlich bei Kindern vor und nach wieder in gehörige Richtung gebracht wird; dagegen habe ich auf meinen Touren häufig Corsetts mit eisernen Platten und Stäben versehen angetroffen, die aber unter allen Umständen höchst schädlich sind, um so viel mehr, als mit Verkrümmung des Oberkörpers in der Regel eine schwache Brust verbunden ist. — Ferner elastische Leibbinden für jede Art Bauchbruch, Mutterringe, Brust-Warzen-Deckel zum Saugen und Aufsätze zu Flaschen zum Anfüttern für Kinder von vulcanisirtem Gummi, so wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Friedr. Kloß,
praktischer Bandagist aus Elberfeld.

NB. Auch führe ich noch eine große Auswahl selbstverfertigter Waaren bei mir, als: Corsetts für Damen, bequem eingerichtet, Glacé- und waschlederne Handschuhe, lederne und gummielastische Hosenträger, Cigarren-Etuis, Portemonnais u. s. w. so wie viele andere der Jahreszeit entsprechende Artikel, welche ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle. Der Obige. 730.)

Proclama.

Künftigen Freitag, den 30. d. Mts., Morgens 10 Uhr sollen im Pfarrhause zu Deifeld circa 60 Scheffel Hafer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Medebach, den 24. Nov. 1855.

Der Rendant
Althaus.
731.)

Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, aus freier Hand und unter Bewilligung eines annehmbaren Zahlungs-Ausstandes zwei Pferde und sämmtliches Pferde- und Ackergeschirr, so wie zwei fette Schweine zu verkaufen. Kauflustige werden hierzu auf den 5. Dec., Morgens 9 Uhr in meine Behausung eingeladen.

Brilon, den 28. November 1855.
732.) **Johann Niemann.**

Zum Besten der neu beschafften Schulfahnen soll das von meinen Schülern und mir beim letzten hies. Viehmarkte gewonnene Rind bis nächsten Mittwoch, den 5. Dec., verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einlade:

Brilon, 29. Nov. 1855. **F. A. Woker.** 733)

Schellfisch, ganz frisch, das Pfd. 3½ Sgr.,
Steinkohlen erster Qualität,
Käse, fetter Limburger, das Pfd. 7 Sgr. bei
734.) **Tento.**

Rheumatisches Fußübel.

Die Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten*) haben mir gegen ein veraltetes rheumatisches Uebel am rechten Fuße vortreffliche Dienste geleistet. Wenn ich auch noch nicht gänzlich von meinen Leiden befreit bin, so habe ich durch die Anwendung der Ketten bereits nach einigen Stunden Linderung verspürt und wenigstens einen ruhigen Schlaf erlangt; ich halte mich deshalb verpflichtet, dieses dankbar anzuerkennen, und die besagten Ketten allen ähnlich Leidenden zu empfehlen.

Stralsund. **v. Harder,**
Königl. Preuß. Oberstlieutenant a. D.

*) In allen Sorten vorräthig bei
Brilon. **M. Friedländer.**
735.)

Schreibmaterialien,

als Papier, Schreibhefte, Federn, Bleifedern, Siegellack, Oblaten u. s. w. zum Fabrikpreise bei M. Friedländer.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.